

Patina ist erwünscht. Pflege muss selbstverständlich sein.

Jörg Wappler hat sich den ersten Lehrsatz «Ein Architekt hat immer recht» nie gemerkt. Stattdessen wünscht er sich eine neue Fehlerkultur.

Redaktion: Esther Matter



Persönlich

Jörg Wappler, 51 Jahre, Bauingenieur-Studium in Dresden, Architekturstudium in Berlin und Lehre als Baufacharbeiter (Maurer/Putzer/Eisenflechter) in Ostberlin, einer von zwei gleichberechtigten Geschäftsführern von WOF-Planungsgemeinschaft GbR (www.wof-planungsgemeinschaft.de)

Lieblingsobjekt: Das Neue Museum in Berlin, restauriert vom britischen Architekten David Chipperfield.

Gute Architektur ist: Wenn die handwerkliche Ausführung perfekt, aber die Handschrift der Handwerker noch ablesbar ist – ein sich selbst erklärender Entwurf vorausgesetzt.

Traumobjekt: Die «Rettung» des alten Gasthauses «Zur Sonne» in unserem Dorf.

Ich bin als Architekt in unserer Planungsgemeinschaft WOF tätig. Sie wurde 1996 als Zusammenschluss von Architekten und Ingenieuren gegründet. Wir kannten uns aus der gemeinsamen Stadtteilarbeit innerhalb eines Sanierungsgebietes von Berlin. Die Jahre zuvor arbeitete ich als selbstständiger Statiker, Bauleiter und Holzschutzgutachter.

Nebst Planung und Projektentwicklung bin ich zusammen mit meinem Büropartner Mathias Fraass Gutachter und Berater in den Bereichen Holz- und Bautenschutz, Lehm, Statik und Gebäudetechnik. Die Sanierung und Denkmalpflege steht im Vordergrund und wird durch ökologische Neubauten und die Entwicklung von Fertighäusern in Holz, Stroh und Lehm ergänzt. Eine vertrauensvolle, ruhige Zusammenarbeit mit der jeweiligen Bauherrschaft, den Baufirmen und beteiligten Ämtern zu pflegen, betrachte ich als meine tägliche Aufgabe. Und bereitet mir oft wirklich Spass.

In Deutschland wollen fast alle Menschen für die Ewigkeit bauen. Unter diesem Blickwinkel mit vergänglichen Materialien wie Holz, Stroh, und Lehm zu bauen, ist gefährlich, jedenfalls unter haftungsrechtlichen Gesichtspunkten. Aber sie sind das Leben, wie wir Leben sind. Veränderung darf sein, Patina ist erwünscht und Pflege muss selbstverständlich sein.

Den Zusammenhang zwischen dem perfekten Einfamilienhaus und einem Urlaub, in dem man durch die engen Gassen mit den schiefhängenden Fensterläden schlendert, gilt es zu erkennen. Ein Teil meiner Arbeit ist es, Widersprüche aufzulösen. Ich sehe mich oft als Vermittler und Berater. Verstehen bewirkt eigenes Nachdenken und Bezug zu den Dingen. So wird ein Riss «verstanden» und eine nicht perfekte Oberfläche «schön».

Das erste, was ich als Architekt lernen sollte, war: «Ein Architekt hat immer recht.» Ich habe diesen Satz nie verinnerlicht. Ich habe bei allen Fehlern, die ich gemacht habe, nie versucht damit durchzukommen. Anfang der 90er Jahre gründeten wir den wunderbaren Verein «Lehmbaukontor», ein Verein, in dem Fehler (auch die eigenen) offen diskutiert werden. Meine Vision ist es, dass wir uns für die Fehler anderer bedanken, anstatt sie anzuprangern. Ich finde es wichtig unsere eigenen Fehler zu erkennen und an jeder Stelle unserer Verantwortung zu übernehmen. So können wir durch Fehler lernen und daran wachsen. Dies würde unsere Gesellschaft nachhaltig verändern. ■



2010-2014: Stallsanierung und Neubau für eine KiTa in Wallmow (D). Ein unter Denkmalschutz stehender Stall wurde umgebaut und durch einen Anbau erweitert. Der Altbau wurde vollständig entkernt und zu einem «Klimahof» (ungeheizter Raum zwischen innen und draussen) umgenutzt. Der Anbau besteht aus einer Holzständerkonstruktion und einer raumteilenden Stampflehmwand.



2013-2016: Energetische Sanierung der Jugendfreizeiteinrichtung «Der Würfel» in Berlin-Buch (D).



2011-2013: Sanierung und Umbau eines Ferienhauses in Buchenhain, Uckermark (D). Gesucht, gefunden, zum Denkmal erhoben, Fördermittel beantragt, restauriert, umgebaut und mit einem Saunagebäude ergänzt.



2002-2004: Sanierung und Neubau des Wohnhauses Messerschmidt in Jena (D). Fast die ganze Wand- und Deckenfläche wurde mit Lehm geputzt.